

Erst dann bekommt man seine Zwingerkarte. Natürlich muss vorher ein Zwingername geschützt sein. Die notwendigen Formulare bekommt man beim Zuchtbuchamt. Passt alles, sind sämtliche Fragen positiv beantwortet und ist sich die Familie einig, dann kann's fast schon losgehen, wenn die Hündin für zuchtfähig erklärt wurde. Dies geschieht unter folgenden Voraussetzungen: Sie muss mindestens 18 Monate alt und in ein vom VDH anerkanntes Zuchtbuch eingetragen sein, damit sie auf einer Zuchtzulassungsprüfung vorgestellt werden kann. Zuvor muss jedoch eine Röntgenaufnahme des Hüftgelenks gemacht und zentral ausgewertet werden. Diese ist ab 15 Monaten möglich und das Ergebnis muss stimmen. Eine weitere Voraussetzung ist ein DNA-Test, der vor der Vorstellung der Hündin bereits vorliegen muss. Letztendlich muss ihr dann die Zuchterlaubnis für die nächsten 2 Jahre durch die Körmeister bescheinigt werden. Überprüft werden ihr Verhalten, der Phänotyp und das Gängwerk. Hat sie die Zuchtzulassung nun erhalten und wird sie gedeckt, ist die Decktaxe fällig. Bemüht man einen Tierarzt, um den richtigen Decktag zu bestimmen, sind dies weitere Investitionen.

Jetzt wird es höchste Zeit, den Wurfraum einzurichten, eine Wurfkiste muss gekauft oder angefertigt werden, wenn dies nicht

schon zum Zeitpunkt der Zuchtstättenabnahme geschehen ist. War der Wurfraum noch nicht eingerichtet, hat der Züchter dies als Auflage bekommen, der nun schleunigst nachgekommen werden muss. Vermehrte Heiz-, Strom- und Wasserkosten möchte ich hier nur am Rande erwähnen, sie fallen ganz sicher ab dem Wurftag an.

Ist das Glück vollkommen, liegen gesunde Welpen in der Wurfkiste, muss innerhalb der ersten acht Lebensstage der Zuchtwart den Wurf besichtigen. Sind die Welpen 8 Wochen alt, erfolgt die Wurfabnahme, ebenfalls durch den Zuchtwart. Die Ahnentafeln müssen beantragt werden. Die Futterkosten für die Hündin während der Säugeperiode verdoppeln sich, zusätzlich wird Welpenaufzuchtfutter benötigt. Natürlich müssen die Welpen auch gechipt, entwurmt und geimpft werden. Zuletzt fallen vielleicht noch einige Insertionskosten an.

Dem aufmerksamen Leser wird nicht entgangen sein, dass hinter vielen der aufgeführten Punkte finanzielle Investitionen stehen und manch einer wird denken: „Was will man mit so einem Artikel eigentlich erreichen? Soll dies evtl. ein Züchterverhinderungsversuch sein?“ Nein, ganz im Gegenteil. Man muss nur weiterlesen. Es sollen potentielle Züchter vor Blauäugigkeit geschützt werden. Wir wollen sie davor bewahren, sich zu Beginn ihrer Züch-

terlaufbahn an den bereits vorhandenen erfolgreichen Züchtern zu orientieren, die teilweise Wartelisten von Welpenkäufern haben. Diese verdammt verantwortungsvolle Aufgabe muss ein Anfangszüchter ja erst noch erfüllen: die besten Plätze für seine Welpen zu finden, die es gibt. Erst dann hat er es geschafft. Erst dann ist er ein glücklicher A-Züchter. Erst dann hat er das mit Recht erlebt, was Paul Eipper in seinem Buch „Die gelbe Dogge Senta“ so eindrucksvoll beschrieben hat. Dieses einmalige und wunderbare Erlebnis, in einer Wurfkiste zu sitzen und zu erleben, wie kleine Doggenwelpen geboren werden, wie plötzlich vielfaches Leben da ist. Wie die kleinen Welpen heranwachsen und dem Züchter viele schöne und aufregende Stunden bescheren.

Wir hoffen sehr, dass es uns gelungen ist aufzuzeigen, wie hoch die Messlatte bei DDC-Züchtern liegt. Warum Deutsche Doggenwelpen aus einer kontrollierten DDC-Zucht nicht zu vergleichen sind mit Welpen, die in vielen Internetportalen angeboten werden zu Preisen, die von uns bei den Investitionen nicht zu halten sind. Wir wünschen uns auch, dass der eine oder andere Doggenfreund ernsthaft darüber nachdenkt, wenn er diese Zeilen gelesen hat, ein erfolgreicher Züchter Deutscher Doggen zu werden.  
*Text und Fotos: Detlef Gügel*

## ICH WILL ZÜCHTER WERDEN - ERFAHRUNGSBERICHT EINES DDC-MITGLIEDS

*Ein Bericht von Marina Dobner*  
**Warum will ich Züchter werden? ... oder der steinige Weg zum 1. Wurf.**

Um dieser doch so lapidar klingenden Frage auf den Grund zu gehen, lade ich Sie zu einer kleinen Zeitreise zurück in die Vergangenheit ein.

Es war Samstag, 13. Juli 2007, ein Tag, der mein Leben für immer verändern sollte. In unsere damalige Wohnung zog ein stahlblauer, 12 Wochen junger Doggenwelpen ein. Wir hatten vorher schon ein wenig Hunde-



*Ein äußerst behagliches Wurfzimmer...*

erfahrung, aber noch keinerlei Berührung mit dieser majestätischen, einfühlsamen und liebenswertesten Rasse der Welt, der Deutschen Dogge. Dieser kleine blaue Doggenrüde ist ein Geschenk, für das wir dem lieben Gott täglich danken. Nein, er war nicht immer nur das Engelchen: er zerfetzte Papi's Lieblingsbücher, beschloss, dass sechs Plätze an unserem Esstisch viel zu viel waren und reduzierte die Kapazität einschließlich der Sitzplätze von sechs auf vier Personen. Die Farbe an seinem Schlafplatz in der Küche war wohl auch nicht nach seinem Geschmack und so zog er kurzer Hand die Tapete ab. Bis wir das für ihn angenehme Bett gefunden haben,

musste knapp ein Dutzend Markenbetten (Mami wollte immer nur das Beste für Ihren Schatz) dran glauben... Aber der Schlumpf hat eine besondere Gabe: Er merkt, wenn es seinen Lieben (ganz egal ob Zwei- oder Vierbeiner) schlecht geht, tröstet einen, probiert, einen abzulenken, indem er all sein Spielzeug anbringt, weicht einem in diesen Momenten keinen Schritt von der Seite. Diese Augen, diese Blicke, diese Nähe, diese uneingeschränkte Liebe kann einem kein anderes Lebewesen auf dieser Erde entgegenbringen. Warum ich soweit aushole? Weil all diese Erfahrungen auf unsere Entscheidung, mit unserem Rüden züchten zu wollen, Ein-

fluss hatten. Nach etlichen Ausstellungserfolgen und den zugehörigen Misserfolgen, meldeten wir James 2010 zur Zuchtzulassungsprüfung an. Das erforderliche HD-Röntgen, die Blutentnahme zur DNA Archivierung und die beim blauen Farbschlag notwendige Hautuntersuchung haben wir rechtzeitig (6 Wochen) vor Meldung zur Zuchtzulassung eingereicht. Bis zum Zuchtzulassungstermin erhielten wir unsere Ahnentafel, auf der das HD Ergebnis eingetragen sein muss, vom Zuchtleiter ausgefüllt zu-

rück. (Alle Unterlagen erhalten Sie nach Überweisung von EUR 80 beim Zuchtleiter des Deutschen Doggen Clubs 1888 e.V., Horst Fischbach).

Nach Ablauf der Zuchtzulassung, die im ersten Schritt eine Gültigkeit von zwei Jahren hat, muss der Hund erneut vorgestellt werden, um dann die endgültige Zuchtzulassung zu erhalten. Wir hatten die erste Zuchtzulassung erfolgreich absolviert und stellten unseren Rüden auf die Homepage des DDC. Hier gibt es eine eigene Rubrik für Deckrüden, sortiert nach Farbschlägen. Parallel dazu wuchs unser Wunsch, eigens gezogene Nachkommen von unserem Rüden in die Welt zu begleiten. Wir waren in-

zwischen in ein Haus aufs Land gezogen und setzten alles daran, diesen Traum zu realisieren. Mir ist hierbei noch sehr wichtig zu bemerken, dass dies auch nur möglich ist, wenn die ganze Familie hinter dieser Entscheidung steht.

Also schauten wir uns nun nach einem weiblichen Doggenwelpen um. Es sollte ein schwarzes Mädchen aus dem blauen Farbschlag sein, um so bei den Nachkommen die Option auf beide „Farben“ zu haben. Im Juni 2010 zog die schwarze Maus Naomi zu uns und wurde ein Mitglied unserer Doggenfamilie.

Das Jahr 2011 startete für uns so erfolgreich wie noch nie. James holte auf der CACIB in Nürnberg das V1 VDH CACIB BOB und gewann im Ehrenring die FCI Gruppe 2. Zwei Monate später gewann er auf der CACIB in Salzburg ebenfalls das BOB, uns somit fehlte nur noch ein Sieg im Ausland für den internationalen Champion. Der sich sonst so souverän präsentierende James begann dann im Mai 2011 auf Ausstellungen auf einmal „Pass“ zu laufen. Als sich dies auf zwei Ausstellungen wiederholte, nutzte ich kurzer Hand den anstehenden Impftermin, um die Symptomatik beim Tierarzt anzusprechen. Das Ergebnis der Untersuchung war für uns das bisher schockierendste, traurigste und niederschlagendste Erlebnis: James hatte einen Hodentumor, dessen Wachstum bereits so stark vorangeschritten war, dass wir ihn umgehend kastrieren mussten. Nicht nur für uns, auch für den elfjährigen Sohn von Thorsten, Jason, brach an diesem Tag eine Welt zusammen. Wir hatten uns so auf Nachkommen von unserem James fixiert, natürlich auch um einen kleinen James zu bekommen, der irgendwann die Lücke, die unser Rüde irgendeines fernen Tages hinterlassen würde, füllt, dass uns diese Kastration den Boden unter den Füßen weg zog.

Natürlich stand zu jedem Zeitpunkt die Gesundheit unseres Rüden im Vordergrund, aber die Frage „hat der Tumor bereits gestreut“, die uns niemand zweifelsfrei beantworten konnte, verursachte schlaflose Nächte. An dieser Stelle kann ich Entwarnung geben – ihm geht's super und mit dem heutigen Blick zurück auf diesen Juni 2011 kann ich nur sagen „Alles ist gut, so wie es ist“.

Zum damaligen Zeitpunkt stand für uns fest, wir werden niemals züchten. Diese Enttäuschung, dieser Schmerz und natürlich auch die Investitionen (Ausstellungen, HD Röntgen, Zuchtzulassung ca. 1.500 EUR), dies alles wollten wir nie wieder durchmachen. So gaben wir diesen Traum auf - nein, heute muss ich sagen „wir legten ihn auf Eis“.

Unsere Naomi wuchs und wuchs, wurde immer erwachsener und eignete sich mehr und mehr die Eigenschaften ihres Kumpeles James an. Viele Gespräche mit Na-



*Stets griffbereit: Wichtige Utensilien wie Wärmflaschen, Heizdecke, Waage, Zwingerbuch und so weiter...*

mis Züchterin und natürlich die uneingeschränkte Liebe zur Rasse der Deutschen Dogge brachten uns dazu, doch noch einmal darüber nachzudenken, ob unser Züchterwunsch wirklich mit der Kastration unseres Rüden beendet sein sollte. Also beschlossen wir, Anfang Oktober Naomi HD Röntgen zu lassen. Wäre das Ergebnis schlechter als HDA, würden wir nicht züchten. Wie bei James auch, forderte ich beim Zuchtleiter die Unterlagen an und schickte die Röntgenbilder einschließlich der Blutprobe (zur DNA Archivierung) und der Ahnentafel an ihn zurück. Drei Wochen später kam das Ergebnis: HD A. Und dann ging alles Schlag auf Schlag. Ende November fand das zweitägige Züchtergrundseminar in Baunatal statt. Die erfolgreiche Teilnahme an diesem Seminar ist Voraussetzung zur Beantragung des Zwingernamenschutzes und um seinen Zwinger vom regional zuständigen Zuchtwart abnehmen zu lassen. Wie das Leben so spielt, befand ich mich im Dezember zur Rehabilitation in einer Klinik im Norden von Deutschland, 60 Kilometer von der Züchterin von Naomi entfernt. Bei dieser hatten sich für Dezember Welpen angekündigt und ich konnte bei der Geburt live dabei sein. Das Gefühl, Lebewesen auf ihrem Weg in die Welt zu begleiten, dabei zu sein, wenn sie das erste Mal trinken, diese Ruhe und Glückseligkeit dicht neben der Mutter, dieses Geschenk eines neuen kleinen Lebewesens erleben zu dürfen, ist mit Worten nicht zu beschreiben. Aber es gibt hierbei nicht nur Sonnenseiten, sondern auch Schattenseiten, die zu meistern sind. Eine sehr wertvolle Erfahrung, bevor man wirklich den letzten Schritt ins Züchterleben startet.

Ende 2011 forderte ich beim Zuchtleiter Horst Fischbach, die Unterlagen zur Beantragung des Zwingernamenschutzes an und überwies die fälligen Gebühren in Höhe von EUR 120. Beim Ausfüllen der Unterlagen ist es wichtig, neben dem Wunschzwingernamen auch zwei Alternativen anzugeben, da der Wunschname bereits geschützt sein könnte. Unser Favorit wurde als geschützt in der Februar Ausgabe „Unsere Deutsche Dogge“ veröffentlicht. Ein tolles Gefühl.

So langsam machten wir uns auch auf die Suche nach einem Deckrüden. Diese Suche nahm viel Zeit in Anspruch, denn es dauerte sehr lange bis wir aufhörten,

potentielle Rüden mit unserem James zu vergleichen. Sie denken jetzt bestimmt „ist doch klar, dass es den nur einmal gibt“ - ja im Kopf wussten wir das auch, aber unser Bauch vermittelte uns etwas anderes. Ich erinnerte mich dann an einen stahlblauen Rüden, den ich bei einer Doggenausstellung im August 2011 in der Jugendklasse gesehen hatte. Kurzerhand vereinbarten wir für Januar 2012 einen Termin und entschieden uns dann für diesen Rüden.

Parallel liefen die Vorbereitungen für unser Würfzimmer auf Hochtouren. Wir haben uns für einen Raum im Keller entschieden. Der Raum wurde von uns frisch gestrichen und gefliest, es wurde eine Heizung installiert, eine große Glastür und große Fenster eingebaut, damit auch genügend Tageslicht vorhanden ist. Neben einem großen Bett und einer selbst gebauten Wurfkiste (der ganze Stolz von Thorsten, an dieser Stelle herzlichen Dank an Bernd für die Bauleitung) über der in passendem Abstand eine große Wärmelampe angebracht wurde, habe ich für das entsprechende Wohlfühlambiente (Blumen, Farben, Kerzen....) gesorgt. Ansonsten liegen zwei Wärmflaschen, Zwingerbuch, Babyöltücher, viele Zeitungen, Bettlaken, Handtücher und die Babywaage bereit, als würde es heute Nacht schon los gehen – man kann ja nie wissen. Sie denken sich bestimmt, die hat doch einen Vogel, mag sein, aber einen Hunde liebenden, goldigen Vogel, oder?

Am 04. Februar 2012 folgte nun die nächste Hürde, Naomi wurde zur Zuchtzulassung vorgestellt und hat diese mit Bravour bestanden.

Nun gab es nur noch einen wichtigen Termin bevor wir Naomi belegen lassen dürfen. Am 05. Februar 2012 vereinbarten wir mit unserem zuständigen Zuchtwart einen Termin zur Zwingerabnahme. Das Welpenzimmer mit Wurfkiste, Tageslicht und direktem Außenzugang wurde direkt abgenommen. Den Austritt zum Freilauf und die zugehörige Einzäunung konnten wir aufgrund des Dauerfrostes noch nicht fertigstellen. Dies war aber kein Problem. Unser Zuchtwart gab uns hierzu sehr wertvolle Tipps und vermerkte diese Nachbesserungsarbeiten auf dem Feststellungsbogen zur Zwingerabnahme.

Das Original des Feststellungsbogens schickte ich zum DDC-Zuchtleiter und ein paar Tage später hatte ich die Zwingerschutzkarte im Briefkasten.

Endlich hatten wir alle Formalien erfüllt, dürfen uns Züchter nennen, unsere Homepage auf den wichtigsten Seiten im Internet (VDH, DDC, Ortsgruppe, Landesgruppe, Suchmaschinen etc.) veröffentlichen und Naomi während der nächsten Läufigkeit belegen lassen. Wenn alles gut verläuft, werden wir im Mai stolze Eltern der ersten Welpen aus unserem Zwinger sein.

*Es grüßt Sie herzlich Marina Dobner*